

Baselstrasse 78 (bis 1949)

Parz.-Nr. A 56 (1872–1920; Parz.-Nr. A 169; 1825–1872: Parz.-Nr. A 41)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 106; 1798–1872: Nr. 108)



33. Baselstrasse 78 vor 1914.

Geschichte

Am 18. April 1692 belehnte Simon Eger, ein Schuhmacher, unter anderem seine „wohnbehausung“ mit einer Hypothek von 480 Basler Pfund, die ihm der Handelsmann Daniel Elbs von Basel gewährte.¹ Dieser Eintrag im Protokollbuch der Landvogtei-Schreiberei ist der erste Hinweis auf die Liegenschaft Baselstrasse 78. Sie entstand durch Aufteilung des Grundstücks Baselstrasse 80. Die Geldaufnahme mag ein Hinweis darauf sein, dass das Haus zu jener Zeit gebaut worden ist. Genauer lässt sich nicht feststellen.

Die Liegenschaft wechselte mehrfach den Besitzer. Im Jahre 1771 kam sie durch Tausch an Johann Jakob Horn. Die Familie Horn betrieb seit Generationen das Maurerhandwerk. Auch Johann Jakob richtete im neu erworbenen Haus ein Baugeschäft ein. Es gab damals vermutlich viel zu bauen in Riehen und das Baugewerbe florierte, so dass der Meister neben seinem Sohn vier Gesellen beschäftigen konnte.² Das Geschäft vererbte sich vom Vater auf den Sohn und dann auf den Enkel. Dieser verkaufte allerdings aus unbekanntem Gründen 1822 Haus und Geschäft an seinen Schwager Niklaus Schultheiss-Horn und zog an die Gartengasse 21. Niklaus starb wenige Jahre später. Sein einziger Sohn Johannes erlernte das Drechslerhandwerk. Ihn zog es in die Fremde. 1854 starb er unverheiratet in Guebwiller im Elsass. Sein erbtes Haus in Riehen blieb allerdings zeitlebens sein Eigentum. Die beiden vorhandenen Wohnungen wurden an verschiedene Familien vermietet. Auffallend ist die sehr kurze Dauer der jeweiligen Mietverhältnisse.

Die Erben verkauften schliesslich das Anwesen 1854 an Theobald Schäublin-Suter, den Vater des bekannten Johann Jakob Schäublin, Lehrer, Musikpädagoge und späterer Waisenvater in Basel. Nach den Lebenserinnerungen seines Sohnes hatte die Familie Schäublin früher als Pächterfamilie auf dem Berowergut (vgl. Baselstrasse 71-77) und später auf dem Rüdinschen Landgut (vgl. Erlensträsschen 10) gewohnt und gewirtschaftet.³ Danach hatte sie das benachbarte Haus Baselstrasse 80 gemietet. Nun konnte sie endlich ein eigenes Heim erwerben. Das Haus wurde sogleich vergrössert, Scheune und Stall für Wohnzwecke ausgebaut und für die Heimposamenterei eingerichtet.⁴ Hinter dem Wohnhaus entstanden neue Ökonomiebauten. Nach den Angaben der Volkszählungsakten widmete sich der Vater weiterhin der Landwirtschaft, während der Sohn Johannes zusammen mit einem Gesellen die Posamenterei betrieb. Die Basler Seidenbandindustrie florierte und bot zahlreichen Tagelöhnern und Kleinbauern auf dem Lande einen willkommenen Verdienst. Doch bald änderte sich die Wirtschaftslage. Der Absatz stockte und die Arbeit blieb aus. Johannes packte daher sein Bündel und wanderte 1864 zusammen mit seinem Bruder Samuel, wie viele Schweizer damals, nach Amerika aus. Daraufhin zog der zweitälteste Sohn Theobald mit seiner Familie, die bisher an der Oberdorfstrasse 15 gewohnt hatte, in das Haus. Er übernahm mit seinen Kindern den verlassenen Bandwebstuhl und danach auch die ganze Liegenschaft. Von 1870 bis 1874 besass er ausserdem das benachbarte Haus Baselstrasse 76. Nach dem frühen Tod der Eltern blieben die Söhne und Töchter bis zu ihrer Verheiratung zusammen und arbeiteten weiterhin für die Basler Seidenbandindustrie.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erforderte der zunehmende Verkehr geradere und breitere Strassen. Das Haus musste daher 1914 zusammen mit den benachbarten Gebäuden abgerissen und der vordere Teil der Parzelle an die Allmend abgetreten werden.

Um 1949 beanspruchten die städtischen Verkehrsbetriebe weitere grosse Teile des Grundstücks, um dort eine Tramschlaufe anzulegen. Das Gelände wurde abgesenkt, die Geleise verlegt und das Areal zu einem kleinen Platz mit einem Brunnen umgestaltet.

Der restliche Teil der Parzelle wurde mit den neu entstandenen Liegenschaften an der Gartengasse vereinigt (siehe Gartengasse 11-13).

Beschreibung

Ursprünglich war die Liegenschaft ein typisches Kleinbauernhaus mit Wohnteil, Scheune und Stall. Für den Betrieb einer Posamenterei wurde sie 1854 zu einem reinen Wohnhaus umgebaut. Das Gebäude stand traufständig zur Baselstrasse und war auf beiden Seiten an

die Nachbarhäuser angebaut. Es umfasste zwei Stockwerke mit grossen Fenstern für die Bandweberei, einen Balkenkeller und rückseitig einen kleinen Schopf. Zum Anwesen gehörte ferner ein Garten, etwas abseits an der Gartengasse gelegen.

Eigentümer und Bewohner

- 1692? – 1726 Simon Eger-Schultheiss-Hagist (1664–1729), Schuhmacher
- 1726 – 1732? Johannes Rynacher-Göttin (1697–1744); Kauf für 602 Pfd.
- 1739? – 1771 Johannes Basler-Reutner-Rosenmund (1712–1793), Bäcker
- 1771 – 1789 Johann Jakob Horn-Göbel (1713–1789), Maurer
- 1789? – 1806 Johann Jakob Horn-Senn (1747–1806), Maurer, Sohn des Johann Jakob Horn
- 1808 – 1822 Johannes Horn-Stücklin (1774–1839), Maurer, Sohn des Johann Jakob Horn; Schatzung: 870 Pfd.
- 1822 – 1825 Niklaus Schultheiss-Horn (1771–1825), Schwager des Johannes Horn; Kauf für 1200 Fr.
- 1825 – 1833 Katharina Schultheiss-Horn (1777–1833), Witwe des Niklaus Schultheiss; Schatzung: 860 Fr.
- 1833 – 1838 *Leonhard Unholz-Schultheiss (1801–1875), Küfer, [Mieter]*
- 1834 – 1854 Johannes Schultheiss (1818–1854), Drechsler, Sohn des Niklaus Schultheiss
- 1837? *Johann Jakob Rynacher-Trächslin (1781–1857), [Mieter]*
- 1838 – 1847 *Heinrich Eger-Suhr (1791–1860), Schneider, [Mieter]*
- 1844 – 1846 *Jakob Götschin-Dettwiler (1817–1890), Sattler, [Mieter]*
- 1847 – 1852? *Johannes Schmid-Schmid (1814–1895), [Mieter]*
- 1847? – 1850? *Jakob Biedert-Müller (1787–nach 1850), von Oberdorf BL, [Mieter]*
- 1854 – 1872 Theobald Schäublin-Suter (1793–1872); Kauf für 2652 Fr.
- 1860? *Georg Uhler-Zehnder (1834–nach 1866), von Amriswil TG, [Mieter]*
- 1872 – 1874 Theobald Schäublin-Renk (1823–1874), Posamentier, Sohn des Theobald Schäublin; Schatzung: 7000 Fr.; danach die Erben
- 1880? *Dominik Abel Maienfisch-Vonäsch (1834–nach1880), von Basel, Landjäger, [Mieter]*
- 1888 – 1899 Geschwister Schäublin:
Gustav August Schäublin-Gordon (1866–1919)
Theodor Schäublin (1854–1898)
Wilhelmine Schäublin (1859–nach 1915)

- 1899 – 1912 Wilhelmine Schäublin (1859–nach 1915)
- 1912 – 1915 Gustav Abt-Kunz-Schäublin (1860–1915); danach die Erben
- 1920 – 1921 Karl Henke-Schultheiss (1876–1937), Coiffeur, 1/2 Anteil
- 1920 – 1921 Johann Jakob Gysin-Sütterlin (1868–1940), Wirt, 1/2 Anteil
- 1921 – 1922 Günther Haisch-Fromherz, von Heidenheim (Württemberg), dt. Konsulatsbeamter
- 1922 – 1927 Karl Keller-Stiefvater, Kaufmann, von Steinen (Baden)
- 1927 – 1949 Karl Friedrich Rüschi-Saner-Müller (1877–1961), Schmied, von Inzlingen (Baden), Neubürger
- Ab 1949 Einwohnergemeinde der Stadt Basel

Anmerkungen

- 1 StABS, Schreiberei-Akten B 5,1, f. 27.
- 2 Volkszählung von 1774. StABS, Volkszählung A 2, p. 64.
- 3 Johann Jakob Schäublin: *Meine Jugendzeit in Riehen 1822-1838*. In: RJ 1976, S. 15ff.
- 4 Eintrag im Brandlagerbuch von 1854: „Neuerbaute doppelte Behausung“. StABS, Brandversicherungs-Akten G 10, Nr. 108.